

3. Jura-Versteinerungen sollen im Hangenden des Salzgebirges vorkommen, was noch näher untersucht zu werden verdient.
4. Das Einschleiben des geschichteten Salzes von Wieliczka weist dasselbe unter das Tagegebirge von Szwozowice; also unter die untersten Lagen der Kreidemergel. Ich weiß wohl, daß diese vier Punkte zusammengenommen, immer noch keine mathematische Gewißheit geben, allein es hat ganz den Anschein, daß die eigentliche Lagerstätte des Gallizischen Salzgebirges bald festgestellt sein wird.

Die Gipse über dem Grünsalze von Wieliczka, die Gipse am Tagegebirge von Bochnia, und die Gipse über den Kreidemergeln in Szczerbaków und in Nękanowice nebst den sie bedeckenden sandigen, dunkeln Schieferletten, mit eingelagerten milden Sandsteinen und die Sandsteinbildung in dem Hangenden.

Daß die Gipse von Wieliczka, wie man sie auf den Halden der Schächte findet, und die von Bochnia, vom dortigen Gipsberge einander entsprechen, darüber sind wohl Alle außer Zweifel, welche sie an Ort und Stelle gesehen haben. Kaum glaube ich, daß sich hierin von irgend einer Seite Widerspruch erheben wird.

Daß auch die Gipse über den Kreidemergeln in Szczerbaków und in Nękanowice wiederum einander entsprechen, das bezeugt wohl die genaue Übereinstimmung beider, in ihrer Lagerung gegen die Kreidemergel.

Ob aber jene Gallizischen Gipse, und diese Polnischen, einer und derselben Bildung angehören, das ist eine Frage, die einer genaueren Prüfung unterliegen muß, und zu dem Ende

will ich ein anderes Gebirge mit behandeln, was in Polen und in Gallizien als Nachbar-Gebirge bekannt ist.

Die Vorfrage nämlich ist diese:

„Ist das Tagegebirge von Gallizien, welches östlich und westlich von Wieliczka, dem Zuge des Salzgebirges folgt, dasselbe Gebirge, welches in Süd-Polen im Bohrloche von Nekanowice bis gegen 500 Fufs Tiefe durchsunken wurde, oder ist es ein anderes?

Herr Bergrath Pusch war der Erste, — ich glaube es war im Jahre 1825 — welcher die Identität des Sandsteines in Nekanowice mit Karpathen-Sandstein aussprach.

Jener Sandstein steht in der Nähe des Dorfes Nekanowice im Bette der Weichsel an, und ist nur bei niedrigem Wasser zu sehen.

Zum Karpathen-Sandstein zählte damals Herr Bergrath Pusch das ganze Tagegebirge von Wieliczka und auch das ganze Gallizische Salz.

Nimmt man das Bohrregister von Nekanowice prüfend zur Hand, so ist das Gebirge von 593 Fufs aufwärts, wohl so zu verstehen:

Die Gipsbildung über den Kreidemergeln, ist von einer sandigen Thon- und Schieferletten-Bildung bedeckt, welcher milde Sandsteine eingelagert sind, und die nach einigen hundert Fufs Mächtigkeit, in eine wirkliche Sandsteinbildung übergeht.”

Und wenn man das Tagegebirge von Wieliczka notiren will, so schreibt man ähnlich:

„Die Grünsalz-Gipse, werden von einer sandigen Thon- und Schieferletten-Bildung bedeckt, welcher milde Sandsteine eingelagert sind, und die nach einigen hundert Fufs Mächtigkeit, in die Bildung des Karpathischen Kreide-Sandsteines übergeht. Man hat diese Sandsteine als Grünsand bestimmt.

Wenn also der Karpathische Kreide-Sandstein, welcher z. B. im Raba-Thal oberhalb Gdów ansteht, Grünsand ist, so sind doch wohl die Sandsteine auf den Höhen von Wieliczka die unteren Schichten dieses Grünsandes.

Außerdem trifft man noch auf folgende Einzelheiten:

1. Die Sandsteine am Tagegebirge von Wieliczka führen Brocken von Braunkohle, wie die im Bohrloche von Nękanowice.
2. Die Schieferletten sind an beiden Orten von dunklen Farben.
3. Man hat Gas-Entwickelungen in den Gruben von Wieliczka, wie im Bohrloche von Nękanowice.
4. Der Geruch des Stinkthons ist an beiden Orten ganz auffallend derselbe, hat an beiden Orten ganz auffallend dasselbe scharfe Stechende.

Da nun die äußere Ähnlichkeit der Sandsteine dazu kommt, und da das Polnische Gebirge sich zu dem Galizischen Nachbar-Gebirge verhält, wie nicht gehobenes zum gehobenen Gebirge eines und desselben Gebirgsbeckens, so halte ich dafür: „dafs auch diese Sandsteine und Schieferletten einander entsprechen,“ und wenn dem so ist, so wird man nicht wohl anders können, als annehmen:

„dafs die Grünsalz-Gipse, und die Gipse über den Kreidemergeln demselben Gebirgsgliede angehören.“ —

Ein wichtiger Punkt freilich scheint ganz gegen diese Annahme zu sprechen, und dies ist die vollkommen verschiedene Struktur der Grünsalz-Gipse und deren über den Kreidemergeln; und wenn für diese Verschiedenheit nicht wenigstens die Möglichkeit einer Erklärung bleibt, so ist die gezogene Parallele immer gewagt.

Doch erlaube ich mir hier folgende Fragen:

1. Wenn ein ruhig abgelagertes Gebirge später zerbrochen

und gehoben wird, ist dies stets mit einer Wärme-Entwicklung verbunden? — ich meine: Ja! —

2. Ist die Wärme-Entwicklung in der Nähe des Bruches und der Emporhebung stärker, und entfernter etwa schwächer? Und ist sie namentlich über einem solchen Gebirgstheile schwächer, welchen die Hebung wenig oder nicht trifft? Der ruhig oder fast ruhig liegen bleibt, während das Nachbargebirge von ihm abgerissen, gehoben und verstürzt wird? — ich meine: Ja! —
3. Ist die Gröfse der Kristalle von schwefelsaurem Kalk und ihr äußeres Ansehen bei sehr verschiedenen Wärmegraden bei ruhigem und bei bewegtem Fluidum, immer dieselbe, oder läfst sich nachweisen, dafs unter Einwirkung einer geringern Wärme, und bei ruhigerem Fluidum, der schwefelsaure Kalk in gröfseren regelmäfsigeren Kristallen ausgebildet wird, als unter Einwirkung von mehr Wärme, und in einem bewegteren Fluidum? — Die Beantwortung dieser Frage überlasse ich gern Anderen.

Es hängt aber von der Beantwortung dieser Fragen ab, ob man die letzte Schwierigkeit, welche sich einer Gleichstellung der Grünsalz-Gipse, und der Gipse über den Kreidemergeln entgegenstellt, wegräumen kann, oder ob nicht?

Indefs nehme ich hier an, auf die Gefahr hin, später einen Irrthum eingestehen zu müssen: „dafs die Grünsalz-Gipse und diejenigen über der Kreide von Süd-Polen, demselben Gebirgs-gliede angehören. —